

Kath. Beratungsstelle für
Eltern, Kinder und Jugendliche in Viersen

Jahresbericht 2014

Hildegardisweg 3

41747 Viersen

Tel.: 02162 – 150 81

Fax.: 02162 – 103 673

Email: EB-Viersen@mercur.caritas-ac.de

Onlineberatung: www.beratung-caritas-ac.de

Träger:

Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V. (VFC)

Inhalt:

Vorwort des Trägers	3
Das Jahr 2014	5
Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	6
Das Team der Beratungsstelle	8
Berufliche Qualifizierungen	9
Netzwerkarbeit	9
Präventive Angebote der Beratungsstelle	11
<u>Aufsätze zu Fachthemen und fallübergreifenden Maßnahmen</u>	
Neues über hochstrittige getrennt lebende Eltern (<i>von Stefan Hoffmanns</i>)	14
Sexualfreundliche Erziehung in Kindertageseinrichtungen (<i>von Rike Palm-Zinkler</i> <i>und Monika Verhoeven</i>)	16
<u>Unsere Arbeit in Zahlen – Statistik</u>	
Übersicht Fallzahlen	18
Verteilung Stadt Viersen / Kreis Viersen / Stadt Nettetal	19
Altersverteilung / Geschlecht	19
Schulform/ Beruf	20
Trennung und Scheidung	20
Herkunft Eltern	21
Wartezeiten	21
Dauer der Beratung	22
Fallbezogene Zusammenarbeit	22
Fallübergreifende Kooperationen	23

Vorwort des Trägers

Erziehungsberatung: Ermutigung zum Eltern-Sein!

„Machen wir denn alles falsch?“ fragen viele Eltern, die in die Beratungsstellen des Vereins zur Förderung der Caritasarbeit (VfC) kommen. Sie erleben, dass die Kinder unglücklich sind oder an der Bewältigung ihrer altersgemäßen Aufgaben in Schule und Freizeit scheitern. Sie fühlen sich hilflos oder können möglicherweise ihre Kinder nicht mehr erreichen. Ihre Angebote laufen ebenso ins Leere wie ihre Sanktionen. Oder sie sind einfach verunsichert, ob sie wirklich genug oder wenigstens das Richtige tun, damit ihre Kinder in dieser komplizierten Welt zurechtkommen. Dann erhoffen sich diese Eltern einen guten Rat von Experten. Häufig haben sie vorher bereits verschiedenste Bücher durchblättert oder studiert, Sendungen im Hörfunk oder Fernsehen verfolgt und sich mit manchen anderen Betroffenen ausgetauscht.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Beratungsstellen sind Fachleute, aber sie handeln anders, als es viele Betroffene und häufig auch die Öffentlichkeit von „Experten“ erwarten: Sie „raten“ sehr zurückhaltend. Sie empfehlen allenfalls Wege, aber selten Maßnahmen. Sie werden auch kaum den Eltern zurückspiegeln, diese machten alles falsch. Stattdessen bringen die Beraterinnen und Berater viel Verständnis für die Nöte dieser Eltern auf. Sie wissen darum, wie schwierig Erziehung in unserer turbulenten Zeit geworden ist. Sie kennen die vielfältigen Kräfte und Anforderungen – und auch Verlockungen, denen Eltern und Kinder ausgesetzt sind. Beratung bedeutet in einer solchen Situation gerade nicht, allgemeine Empfehlungen auszusprechen, sondern sich jeweils gemeinsam mit den Familien deren ganz

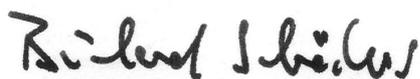
eigener Lage anzunähern. Dazu gehört, Eltern und Kinder darin zu begleiten, die ihnen gemäßen und realisierbaren Lösungen zu entwickeln.

Eltern werden ermutigt, Präsenz zu zeigen und den Kreislauf aus Hilflosigkeit und Rückzug zu unterbrechen. Sie können sich trauen, ihre Ansichten und Erwartungen den Kindern gegenüber zu zeigen, ihre Haltungen deutlich zu machen, zu sagen, was sie von manchen Verhaltensweisen ihrer Kinder halten. Selbstverständlich gehört dazu, dass die Eltern ihre Position gewaltfrei darstellen und die autonome Persönlichkeitsentfaltung der Kinder nicht in Frage stellen. Sie können Kontakt halten, Protest zeigen und Unterstützer suchen. Solches Verhalten – und das unterscheidet die Anforderung an heutige Eltern von ihren Vorfahren – wird auch nicht in jeder Situation „der Weisheit letzten Schluss“ darstellen. Denn die Erfahrung, wie gutes elterliches Verhalten ist, ergibt sich nicht auf Rezept, sondern nur aus dem Zusammenspiel mit den Kindern, nicht in Gegnerschaft zu ihnen. Für gegenwärtige Eltern ist es ein Zeichen von Reife, wenn sie ihr Verhalten auch korrigieren können. Aber dazu müssen sie sich trauen, erst einmal in die Kommunikation mit den Kindern einzusteigen.

Die Beraterinnen und Berater ermutigen, leiten auch an, wo es sein muss, und begleiten Eltern durch den erzieherischen Alltag. Sie machen dieses Angebot dort, wo es schon zu mehr oder weniger großen familiären Krisen gekommen ist. Lieber noch arbeiten sie präventiv. Aus diesem Grund bietet die Erziehungsberatung des VfC in KiTas und Schulen offene Sprechstunden und Gesprächskreise rund um die Themen Erziehung und Familie an. Solche Angebote ermöglichen Eltern, sich Unterstützung zu holen, ohne die eigene Ver-

antwortung aus der Hand zu geben oder sich gar stigmatisiert zu fühlen, wenn sie Fragen haben oder unsicher sind. Der Dialog mit den Beratern erfolgt hier von „Experte“ zu „Experte“. So wächst die Sicherheit der Eltern, einerseits auf ihre unmittelbare Intuition zu vertrauen und diese andererseits auch immer wieder einmal von außen anzuschauen. Eltern, so sind die Beraterinnen und Berater des VfC überzeugt, brauchen in der heutigen Zeit „Mut zur Erziehung“. Das aber bedeutet nicht, alle möglichen Regeln durchsetzen zu wollen und auch nicht, die Familie wieder in eine kommunikative Einbahnstraße zu verwandeln. Vielmehr geht es darum, als Eltern anwesend zu sein und sich und die Kinder ernst zu nehmen.

Die Beratungsstellen arbeiten dabei nicht im luftleeren Raum, sondern als verlässliche Partner in einer immer noch gut aufgestellten Jugendhilfe-Landschaft. Der Verein zur Förderung der Caritasarbeit dankt für die dazu nötige Unterstützung aus der Kommunalpolitik und die Verbundenheit der vielfältigen Kooperationspartner genauso wie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und nicht zuletzt mancher großzügigen Spenderin, die jeweils auf ihre Weise diese wichtige Arbeit für die Familien in unserem Bistum unterstützen.



Ihr Burkard Schröders

Diözesancaritasdirektor

Das Jahr 2014

Liebe Leserin, lieber Leser,

in gewohnter Manier dient der vorliegende Jahresbericht dazu, Ihnen einen Überblick über die Arbeit unserer Beratungsstelle im Jahr 2014 zu verschaffen.

Die statistischen Daten im letzten Teil des Berichts spiegeln unsere Arbeit anhand nüchterner Zahlen wieder.

Darüber hinaus greifen wir in einigen Fachbeiträgen erneut beispielhaft inhaltliche und methodische Aspekte unserer Arbeit auf.

So wurde unser Methodenspektrum jüngst durch die Ausbildung einer Kollegin zur Marte Meo Therapeutin erweitert. In diese videogestützte Arbeit liefert sie auf den nächsten Seiten einen Einblick.

Bei weitem nicht neu ist das Thema Beratung im Kontext von Trennung und Scheidung. Die wiederkehrende Brisanz durch komplexe Einzelfälle erfordert jedoch eine permanente Beschäftigung mit Erfahrungen und Erkenntnissen aus diesem Arbeitsfeld, von denen in einem weiteren kurzen Aufsatz zu lesen ist.

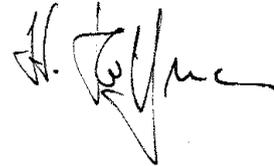
Statistik und Aufsätze sprechen für die fachliche Routine, die das Jahr 2014 prägte. Sie erfuhr jedoch auch Unterbrechungen durch naturgegebene Veränderungen innerhalb der Teamzusammenstellung. Unsere Psychologinnen Frau Novoscel und Frau Schnitzler (jeweils ½ Stelle) gingen im Verlauf des Jahres beide in Elternzeit, wodurch die Beratungsstelle einige Monate personell unterbesetzt war. Die Hälfte der ausgefallenen Stunden konnte teamintern kompensiert werden. Für die zweite Hälfte konnten wir ab November 2014 in Frau Jutta Hülsken eine sehr kompetente Vertretung gewinnen. Sie war nach sehr kurzer Zeit eine große Unter-

stützung und wir freuen uns über ihre Mitarbeit.

Wie im letzten Jahr möchte ich mich an dieser Stelle auch bei unserem Supervisor Karl-Heinz Pleyer bedanken. Seine bedächtige Art, mit uns gemeinsam über komplexe Fälle nachzudenken, weitete uns weiterhin an vielen Stellen unseren beraterischen Blick.

Für Fragen, Anregungen und andere Rückmeldungen stehen wir gerne zur Verfügung.

Für das Team der Beratungsstelle



Stefan Hoffmanns, Stellenleiter

Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Die katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Viersen ist eine Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe in Trägerschaft des Vereins zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V..

Sie steht der Bevölkerung der **Stadt Viersen**, des **Kreises Viersen**, sowie der **Stadt Nettetal** offen, unabhängig von Religion, Nationalität und Weltanschauung.

Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene bis 27 Jahre, Eltern und andere Erziehungsberechtigte können sich mit **Erziehungsfragen** und bei **persönlichen** und **familienbezogenen Problemen** an uns wenden.

Auch bei Fragen und Konflikten im Zusammenhang mit **Trennung** und **Scheidung** helfen wir bei der Lösungssuche. Beispielsweise bieten wir **Begleiteten Umgang** und Elterngespräche in hochstrittigen Fällen an. Besonders erwähnt werden soll an dieser Stelle unsere **Kindergruppe** zum Thema Umgang mit der Trennung der Eltern.

Zudem bieten wir **Elternabende** zu verschiedenen Themen an, führen (anonyme) **Fallberatungen** für Fachleute durch, machen Diagnostik, Verhaltensbeobachtungen etc..

Die BeraterInnen bilden ein **multi-professionelles Team**. Das Team besteht aus Fachkräften aus den Bereichen Psychologie, Sozialpädagogik und Verwaltung. Kontinuierliche **Weiterbildung** ist für uns eine Selbstverständlichkeit. So sind Mitglieder des Teams z.B. in systemischer Familientherapie, im Umgang mit Opfern sexuellen Missbrauchs und in Marte Meo (videogestützte Verhaltensbeobachtung) etc. ausgebildet.

Wir verstehen Beratung als **Hilfe zur Selbsthilfe**, die die Ratsuchenden darin unterstützt, die persönlichen und familiären Stärken wahrzunehmen und diese zur Lösung ihrer Probleme zu nutzen.

Die Beratung ist **freiwillig** und **kostenfrei**.

Die **Vertraulichkeit** ist gewährleistet. Alle MitarbeiterInnen unterliegen der **Schweigepflicht**.

Telefonisch, schriftlich oder persönlich können sich Ratsuchende bei uns anmelden (Adresse siehe Deckblatt).

Es bestehen längere **Wartezeiten**, die sich wegen der Fülle der Anmeldungen leider nicht vermeiden lassen. Wir bieten aber innerhalb von ca. zwei Wochen einen Termin für ein **Erstgespräch** an, bei dem bereits erste Fragen geklärt und Anregungen gegeben werden können bzw. geprüft werden kann, ob eine Weiterverweisung an eine andere Stelle sinnvoller scheint.

In **Notfällen** oder bei **sich selbst meldenden Kindern** und **Jugendlichen** entfällt die Wartezeit.

Zudem bieten wir dienstags zwischen 09:00 und 11:00 Uhr eine **offene Sprechstunde** in der Beratungsstelle und verschiedene Sprechstunden in **Familienzentren** an, zu denen die Klienten ohne Voranmeldung kommen können. Eine telefonische Voranmeldung kann jedoch hilfreich sein, um Wartezeiten zu vermeiden.

Die **Bürozeiten** sind täglich von 08:30 bis 12:30 Uhr, montags bis donnerstags auch von 13:00 bis 17:00 Uhr. Nach Vereinbarung bemühen wir uns, Abendtermine zu vergeben und den Klienten terminlich entgegen zu kommen.

Gerne kann auch die **Online-Beratung** in Anspruch genommen werden.

Wir engagieren uns im **Netzwerk** in verschiedenen Arbeitskreisen und **kooperieren** mit anderen Fachleuten, z.B. LehrerInnen, RichterInnen, dem Jugendamt, ErzieherInnen, ÄrztInnen etc..

Unsere Angebote werden **finanziert** durch die oben genannten **Kommunen**, das **Land Nordrhein-Westfalen** und den **Träger** (Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V.).

Unser Flyer (Vorderseite):

Wir bieten an:	Sie erreichen uns:	Beratung
<ul style="list-style-type: none"> ■ Elternberatung, auch für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern ■ Diagnostik, Verhaltensbeobachtung ■ Einzeltherapie für Kinder und Jugendliche, Familientherapie ■ Kinder- und Jugendgruppen ■ Trennungs- und Scheidungsberatung ■ Themenbezogene Elternabende in Institutionen ■ Prävention ■ Beratung für Fachkräfte ■ Onlineberatung www.caritas-ac.de ■ Beratung auf französisch, englisch, niederländisch und Dolmetschern <p>Wir sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Fachkräfte aus den Bereichen Psychologie, Psychotherapie, Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Familientherapie. ■ an die Schweigepflicht gebunden. ■ für alle Rat suchenden der Stadt und des Kreises Viersen zuständig, unabhängig von Religion, Nationalität, Weltanschauung. 	<p>■ Kath. Beratungsstelle Viersen Haus der Region Hildegardsweg 3 41747 Viersen Tel.: 0 21 62/150 81 Fax: 0 21 62/10 36 73 EB-Viersen@mercur.caritas-ac.de www.caritas-ac.de</p> <p>■ Anmeldezeiten: Mo.-Do.: 8.30 Uhr – 12.30 Uhr 13.00 Uhr – 17.00 Uhr 8.30 Uhr – 12.30 Uhr Die Beratung ist kostenfrei</p> <p>Träger: Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V.</p> <p>Sie können unsere Arbeit unterstützen Spendenkonto: Sparkasse Viersen, BLZ 314 500 00, Konto-Nr. 59 111 047</p>	 <p>für ■ Kinder ■ Jugendliche ■ Eltern ■ Fachkräfte</p> <p>Kath. Beratungsdienst Viersen </p>

(Rückseite)

Offen für viele	Themen und Fragen ...	
Kinder	Jugendliche	Eltern
<ul style="list-style-type: none"> ■ Meine Eltern meckern immer mit mir. ■ Die anderen ärgern mich immer. ■ Ich will nicht in den Kindergarten. ■ Mama und Papa haben sich getrennt. ■ Mit meinen Geschwistern gibt es oft Zoff. ■ Jemand fasst mich komisch an. ■ Mein/e Vater/Mutter muss sich oft hinlegen. Immer muss ich Rücksicht nehmen. ■ Ich habe Angst vor der Schule. ■ Soll ich zu Mama oder Papa halten. ■ Ich möchte mehr Freunde haben. ■ Ich bin so traurig, weil mein Hund gestorben ist. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Schule macht Stress. ■ Ich weiß nicht, was ich will. ■ Ich habe Stress mit der Liebe. ■ Manchmal möchte ich nicht mehr leben. ■ Zuhause gehen wir uns alle auf die Nerven. ■ Ich bin missebraucht worden. ■ Meine Eltern mögen meine Freunde nicht. ■ Ich hab' Angst vor Gewalt. ■ Ich möchte mit jemandem reden, dem ich vertrauen kann. ■ Ich hab was Schreckliches erlebt. ■ Ich verkieche mich in meinem Zimmer. ■ Immer ecke ich an. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Unser Kind hat Schulprobleme. ■ Streit gibt es immer nur wegen der Kinder. ■ Mir wächst alles über den Kopf. ■ Ich mache mir Sorgen um die Entwicklung meines Kindes. ■ Ich muss mein Kind alleine erziehen. ■ Ich kann mit meinem Kind nicht über Sexualität sprechen. ■ Manchmal schlage ich mein Kind. ■ Meine neue Familie schafft mich. ■ Ich bin unsicher im Umgang mit unserem Baby. ■ Meine Arbeitslosigkeit macht unser Familienleben schwieriger. ■ Wir wollen uns trennen / haben uns getrennt.
...gemeinsam suchen wir nach Lösungen!		

(auf türkisch – Vorderseite):

Sunduklarımız:	Kayıt saatleri:	Danışma
<ul style="list-style-type: none"> ■ Ebeveynlere danışma hizmeti, bebek ve küçük çocuklu veller içinde dahi ■ Teğhe, davranış gözlemesi ■ Çocuklar ve gençlere tek kişilik terapi, aile terapi ■ Çocuk grupları ■ Ayrılan ve boşananlar için danışma hizmeti ■ Kurumlarda konuyla ilgili veller toplası ■ Öleyici tedbirler ■ Uzmanlar için danışma hizmeti ■ Online danışma www.caritas-ac.de ■ Fransızca, İngilizce, hollandaca ve tercümanlı danışma hizmeti <p>Bizler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Psikoloji, psikoterapi, sosyal hizmet ve aile terapi alanlarından uzmanlar ■ Bir saklama yitkimsizliğüne bağlı ■ Stadt ve Kreis Viersen'de tüm yardım ve bilgi arayışları için. Din, milliyet ve dünya görüşünden bağımsız. 	<p>■ Pzt.-Prg.: 8.30 Uhr – 12.30 Uhr 13.00 Uhr – 17.00 Uhr Cumai: 8.30 Uhr – 12.30 Uhr</p> <p>■ Danışma hizmeti bedavadır Bağış için konto: SPK Viersen, BLZ 314 500 00, K.Nr. 59 111 047</p> <p>■ Bize böyle ulaşabilirsiniz Tel.: 0 21 62/150 81, Fax: 0 21 62/10 36 73 Haus der Region Hildegardsweg 3, 41747 Viersen EB-Viersen@mercur.caritas-ac.de www.caritas-ac.de</p> <p>Träger: Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V.</p>	 <p>■ Çocuklar ■ Gençler ■ Ebeveynler ■ Uzmanlar için</p> <p>Kath. Beratungsstelle Viersen </p>

(auf türkisch – Rückseite):

Söz konusu böyle veya buna benzer sorular:		
Çocuklar	Gençler	Ebeveynler
<ul style="list-style-type: none"> ■ Annemle babam sürekli bana küzyorlar. ■ Bapkaian beni sürekli kzdmiyor. ■ Annelikuna gitmek istemiyorum. ■ Annemle babam ayrıldılar. ■ Kardeşlerimle sık sık kavgamız var. ■ Birisi bana garip okunuyor. ■ Babamın çoğu kez yatması gerek. Devamı dikkat etmem lazım. ■ Okuldan korkuyorum. ■ Annemdeni veya babamdanmı taraf olayım. ■ Daha fazla arkadaş istiyorum. ■ Köpeğimin öldüğü için çok üzgünüm. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Okul stres yapıyor. ■ Ne istedğimi bilmiyorum. ■ Ağla stresim var. ■ Bazen yapagam istemiyorum. ■ Evde hepimiz birbirimizin sinirine dokunuyor. ■ Cinsel tecavüze uğradım. ■ Annemler arkadaşlarımı sevmiyorlar. ■ Süddelen korkuyorum. ■ Göverebileceğim birisi ile konuşmak istiyorum. ■ Çok kötü birşey yaşadım. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Çocuklarımızın okul problemleri var. ■ Hep çocuklar yüzünden kavga ediyoruz. ■ Bana herşey fazla geliyor. ■ Bazen çocuğumu dövüyorum. ■ Çocuklarımızın gelişiminden kaygıyım. ■ Çocuklarımızı yetiştirmem lazım. ■ Çocuklarımızla cinsellik üzerine konuşamıyorum. ■ Yeni ailem beni yiyor. ■ Bebeğimize nasıl davranacağım hakkında emin olamıyorum. ■ Benim işsizliğim aile hayatımızı zorlaştırıyor. ■ Eşimle ayrılmak istiyorum.
...beraber yeni yollar arayacağız!		

Die hier abgebildeten Flyer stellen wir Ihnen gerne in farbiger Ausführung zur Verfügung.

Das Team der Beratungsstelle

Stefan Hoffmanns

Leiter der Beratungsstelle
Teilzeit

Dipl. Sozialarbeiter
Systemischer Familientherapeut

Annetraud Hüskes

Teilzeit

Dipl. Sozialpädagogin, Kinder- und
Jugendlichenpsychotherapeutin,
Individualpsychologische Beraterin

Anja Novoszel

Teilzeit

Dipl.-Psychologin
Systemische Familientherapeutin

Sarah Schnitzler

Teilzeit

Dipl.-Psychologin

Rike Palm-Zinkler

Teilzeit

Dipl. Sozialpädagogin,
Systemische Familienberaterin

Monika Verhoeven

Teilzeit

Dipl. Sozialpädagogin

Karin Reglinski

Teilzeit

Verwaltungsfachkraft

Andrea Mustac

Teilzeit

Verwaltungsfachkraft

Ursula Sprogis

Teilzeit

Reinigungsfachkraft

Jutta Hülsken

seit 1.11.14 - Teilzeit

Dipl.-Psychologin

Verena Klingen

Seit 1.11.14 – Teilzeit

Dipl. Sozialpädagogin
Syst. Familientherapeutin in Ausbildung

Ehrenamtlich (bei Bedarf)

Dr. med. S. H. Braun

Kinderarzt, Allergologe

Berufliche Qualifizierungen

Die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle nahmen 2014 an verschiedenen Weiterbildungen, Fachtagen etc. teil (teilweise mit mehreren Teilnehmern (TN)):

- ⇒ Fachtag: „Multifamilientherapie“ ; Ort: Aachen; 1 TN
- ⇒ Fachforum der AGkE: „Hauptsache gesund! Engagement erhalten - Grenzen erkennen“; Ort: Simonskall; 1 TN
- ⇒ Fachtag: „Marte Meo – Kontakt Beziehung Bindung“; Ort: Monheim; 1 TN
- ⇒ LAG Jahrestagung „Andere Länder – andere Sitten“; Ort: Düsseldorf; 2 TN
- ⇒ Weiterbildung zur Marte-Meo-Therapeutin; mehrjährig, fortlaufend; Ort: Solingen; 1TN
- ⇒ Fallsupervisionen mit externem Supervisor; 6 TN
- ⇒ Fortbildung 2 Tage: „Co-traumatische Prozesse“; Ort: RGST in Viersen; 1 TN
- ⇒ Fachtag: „Arbeit mit traumatisierten Kindern“; Ort: Düsseldorf; 2 TN
- ⇒ Fachtag: „Bindungsdiagnostik“; Ort: Köln; 2 TN
- ⇒ Fachtag: „Projektive Testverfahren“; Ort: Kerpen; 1TN
- ⇒ Fachtag: „Psychotrauma – Nicht mehr im Hier und Jetzt“; Ort: Viersen; 4 TN
- ⇒ Fachtag: „Mit Kindern über Sterben und Tod reden“; Ort: Mönchengladbach; 2 TN

Netzwerkarbeit

Die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle nahmen 2014 an folgenden **Arbeitskreisen (AK)**, **Fachkräftetreffen** und **Arbeitsgruppen** teil:

- ⇒ AK „Gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen“, Viersen
- ⇒ AK „Krisenstab Sexueller Missbrauch“, Viersen
- ⇒ AK „Gegen sexuellen Missbrauch“ der kath. Beratungsstellen im Bistum Aachen; Bistum Aachen
- ⇒ AK „Mutter, Kind, Gesundheit“, Viersen
- ⇒ Arbeitsgruppe „AG §78“ der Stadt Viersen
- ⇒ Therapeutinnentreffen in der Frauenberatungsstelle
- ⇒ AK der katholischen Träger zur Vorbereitung des Jugendhilfeplanausschusses, Viersen
- ⇒ AGkE (Arbeitsgemeinschaft kath. Erziehungshilfe im Bistum Aachen), Aachen
- ⇒ BVkE (Bundesvereinigung katholische Erziehungshilfe), Bundesweit
- ⇒ Mitarbeitervertretungssitzung
- ⇒ Fachkräftetreffen der Erziehungsberatungsstellen (EBs) im Diözesan Caritasverband (DiCV) (je für StellenleiterInnen; PsychologInnen, SozialarbeiterInnen/SozialpädagogInnen, Verwaltungsfachkräfte)
- ⇒ Konferenz der StellenleiterInnen der EBs im Verein zur Förderung der Caritasarbeit in Aachen e.V. (VFC)
- ⇒ Konferenz der StellenleiterInnen der EBs im DiCV Aachen mit der Fachberaterin Fr. Heimes
- ⇒ „Nordlichtertreffen“ – Kooperations-treffen der Fachkräfte der EBs Viersen, Krefeld und Kempen

Mit folgenden **Familienzentren** bestanden Kooperationsvereinbarungen mit **offener Sprechstunde** der EB im Familienzentrum:

- ⇒ Familienzentrum St. Christopherus in Viersen-Dülken (monatlich)
- ⇒ Familienzentrum St. Clemens in Viersen-Süchteln (monatlich)
- ⇒ Familienzentrum Heesstraße in Viersen-Dülken (14-tägig)
- ⇒ Familienzentrum MUC in Viersen-Dülken (monatlich)
- ⇒ Familienzentrum der AWO Nottbäumchen in Schwalmtal-Waldniel (monatlich)
- ⇒ Familienzentren des Bethanien Kinderdorfs (monatlich wechselweise Am Kaiserpark und St. Michael)
- ⇒ Familienzentrum der DRK in Lobberich (monatlich)

Mit folgenden **Familienzentren** bestanden Kooperationsvereinbarungen ohne offene Sprechstunde:

- ⇒ Familienzentrum St. Elisabeth in Viersen-Dülken
- ⇒ Familienzentrum St. Irmgardis, Viersen-Süchteln
- ⇒ Familienzentrum Marienheim in Viersen-Zentrum
- ⇒ Familienzentrum Brigittenheim in Nettetal-Kaldenkirchen
- ⇒ Familienzentrum der DRK in Nettetal-Kaldenkirchen

Enge **Kooperationen** und **fachlicher Austausch** bestanden im Jahr 2014 mit den folgenden Institutionen und Personen:

- ⇒ Jugendämter/ASD Kreis Viersen, Stadt Viersen und Stadt Nettetal
- ⇒ Psychologische Beratungsstelle der Diakonie in Viersen
- ⇒ Frauenberatungsstelle Viersen
- ⇒ Kinder- und Jugendpsychiater Dr. Maurer, Viersen
- ⇒ Kinderklinik, Kinder- und Jugendpsychiatrie
- ⇒ kath. Forum
- ⇒ Schulpsychologischer Dienst
- ⇒ AIDS-Beratungsstelle des Kreises Viersen, Kreisgesundheitsamt
- ⇒ Verschiedene Kinderärzte und Kindertherapeuten
- ⇒ SKM Viersen
- ⇒ SKF Viersen
- ⇒ RichterInnen des Amtsgerichts Viersen und des Amtsgerichts Nettetal
- ⇒ Schulen und Kindertagesstätten
- ⇒ Erziehungsberatungsstellen des Bistums Aachen
- ⇒ Verschiedene freie Träger der Jugendhilfe

Darüber hinaus bestanden weitere gute Kontakte. Wir bitten um Verständnis, wenn hier nicht alle namentlich aufgezählt werden können.

Eine gute Kooperation im Netzwerk halten wir für wertvoll, notwendig und bereichernd für uns und die Ratsuchenden. Auch in Zukunft freuen wir uns auf Anregungen und Synergieeffekte.

WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN, DIE UNSERE ARBEIT DURCH GUTE KOOPERATION UNTERSTÜTZTEN!

Präventive Angebote der Beratungsstelle

Durch Prävention und Öffentlichkeitsarbeit sollen Eltern schon frühzeitig auf wichtige erzieherische Aspekte und Unterstützungsmöglichkeiten hingewiesen werden, um so zu vermeiden, dass Problemlagen entstehen oder sich chronifizieren.

Dabei kann Prävention in verschiedenen Entwicklungsphasen sinnvoll und nützlich sein. Im Allgemeinen gilt: Je früher sie eingesetzt wird, desto größer ist die Nachhaltigkeit und Effizienz. So ist unser vielfältiges Engagement in den Familienzentren (Sprechstunden, Vorstellen der Arbeit der EB bei Elternabenden, themenbezogene Elternabende, Fallberatungen für die MitarbeiterInnen, etc.) als Beitrag zur Prävention zu verstehen.

Unsere Angebote bezogen sich im Jahr 2014 auf Eltern, ErzieherInnen, Jugendliche und Kinder.

Folgende präventive Angebote wurden in 2014 neben den Sprechstunden in den Familienzentren und der Sprechstunde in der Beratungsstelle durchgeführt:

- ⇒ Fachberatung DRK Kindergarten St.Tönis
- ⇒ Elternabend Kindergarten Hoferland zum Thema „Sexueller Missbrauch – Prävention“
- ⇒ Fachberatung Kindergarten Brabanterstraße

- ⇒ Elternabend zur Vorstellung der Arbeit der Beratungsstelle im Kindergarten Marienheim
- ⇒ Elternabend zur Vorstellung der Arbeit der Beratungsstelle im Kindergarten St. Cornelius
- ⇒ Elternabend zur Vorstellung der Arbeit der Beratungsstelle im DRK Kindergarten Lobberich
- ⇒ Fachberatung Kindergarten St. Gertrudis Dilkrath
- ⇒ Fachberatung Kindergarten Brabanterstraße
- ⇒ Fachberatung Kindergarten St. Nikolaus in Brüggen
- ⇒ Fachberatung Kindergarten St. Christopherus
- ⇒ 3 Fachberatungen Kindergarten St. Ulrich in Dülken
- ⇒ Fachberatung Kindergarten St. Clemens
- ⇒ Fachberatung Kindergarten St. Vitus
- ⇒ Fachberatung Kindergarten St. Sebastian
- ⇒ Informationsabend Kindergarten St. Christopherus
- ⇒ Elterncafe Thema „Doktorspiele“ Familienzentrum Heesstraße
- ⇒ Fachberatung DRK Kindergarten Kaldenkirchen
- ⇒ Fachberatung Kindergarten St. Elisabeth

In Zusammenarbeit mit Frau Beate Guse (Gesundheitsamt Kreis Viersen) führten Frau Verhoeven und Frau Palm-Zinkler **2 Fachtage** für Erzieherinnen durch: 1 Fachtag „Verdacht auf sexuellen Missbrauch an Kindern“ und 1 Fachtag mit dem Titel „Altes auffrischen und Neues kennenlernen – Inhalte der sexualpädagogischen Arbeit in Kindertagesstätten – Methoden, Programme, Projekte“.

Trennungs- und Scheidungskindergruppe – Hilfe für Kinder

Im Jahresbericht des letzten Jahres hatten Frau Hüskes und Frau Schnitzler ausführlich über die Trennungs- und Scheidungskindergruppe berichtet. Dieses Gruppenangebot bestand ebenso im Jahr 2014 und es fanden zwei Gruppendurchläufe à 10 Sitzung mit den betreffenden Kindern plus 2 Sitzungen mit den Eltern statt.

Auf der folgenden Seite ist unser Informationsflyer zu dieser Gruppe abgebildet.

Zielgruppe:
Kinder (8 – 12 J.), deren Eltern sich getrennt haben

Start:
2x jährlich
(Frühjahr und Herbst)

Dauer:
10 Treffen
(1x wöchentlich)

Zeit:
montags von 15:30 bis 17:00 Uhr
(außerhalb der Schulferien)

Leitung:
Annetraud Hüskes
Dipl.-Sozialpädagogin

Sarah Schnitzler
Dipl.-Psychologin



Kath. Beratungsstelle Viersen
Haus der Region
Hildegardisweg 3
41747 Viersen
Tel.: 02162/15081
Fax: 02162/103673
eb-viersen@mercur.caritas-ac.de
www.caritas-ac.de

Anmeldezeiten:
Mo. – Do.: 8.30 – 12.30 Uhr
13.00 – 17.00 Uhr
Fr.: 8.30 – 12.30 Uhr

Das Gruppenangebot ist kostenfrei!

Träger:
Verein zur Förderung der Caritasarbeit
im Bistum Aachen e.V.

Sie können unsere Arbeit unterstützen:

Spendenkonto:
Sparkasse Viersen
BLZ 320 500 00
Konto-Nr.: 59 111 047

Kath. Beratungsstelle
Viersen 

Trennungs- & Scheidungsgruppe

Hilfe für Kinder

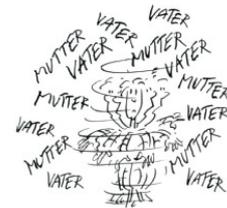


Abb. aus: Gasser et al. (1987), S. 49

Kath. Beratungsstelle
Viersen 

Ziele:
Entlastung der Kinder aus Trennungs- & Scheidungsfamilien

Erlernen neuer Bewältigungsstrategien

Förderung der Selbstwahrnehmung

Stärken von Kompetenzen (z.B. Umgang mit Gefühlen)

Vorgehen:
Einsatz kindgerechter Methoden (z.B. Rollen- und Bewegungsspiele, Austausch, Kreativangebote) in vertraulicher Gruppenatmosphäre.

Begleitend finden zwei Elterntreffen statt, an denen wir Sie über das genaue Vorgehen und die Inhalte der Kindergruppe informieren.



Abb. aus: Gasser et al. (1987), Titelseite

Teilnahme:
Erforderlich ist das Einverständnis beider Elternteile.

Bitte erfragen Sie aktuelle Teilnahmebedingungen, da wir die Gruppen nach Alter zusammenstellen.



Gasser, W., Habegger, C., & Rey-Bellet, M. (1987). Meine Eltern trennen sich! Zürich: Verlag Pro Juventute

Wenn Eltern sich trennen oder scheiden lassen, sind sie oftmals so mit den eigenen Problemen beschäftigt, dass sie nur schwer auf die ihrer Kinder eingehen können. Kinder brauchen jedoch Anregung und Unterstützung, um mit der veränderten Situation zurechtzukommen.

„Zeit heilt Wunden“ heißt es, jedoch heilen manche Wunden nicht von selbst.

In unserer Trennungs- und Scheidungskindergruppe haben betroffene Kinder die Möglichkeit, sich miteinander über die zum Teil massive Umstellung in ihrem Leben auszutauschen.

Mit fachlicher Unterstützung können die Kinder gemeinsam nach Wegen suchen, die Trennung ihrer Eltern zu bewältigen.



Aufsätze zu Fachthemen und fallübergreifenden Maßnahmen:

Neues über hochstrittige getrennlebende Eltern *(von Stefan Hoffmanns)*

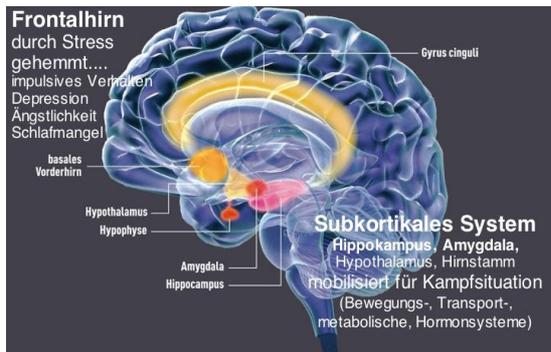
Um eines direkt am Anfang zu erklären: ganz neu, wie es die Überschrift behauptet, sind die Überlegungen zu Gesprächen mit hochstrittigen Eltern nicht, aber wesentliche Aspekte über die Vergewisserung unserer Vorgehensweise sind durchaus neu und lassen uns diesen Teil unserer Arbeit klarer planen. Aber schauen wir zunächst ein Stück zurück.

Die Frage, welche Vorgehensweisen für die Beratungsstellen in der Arbeit mit hochstrittigen, getrennt lebenden Eltern am sinnvollsten ist, beschäftigt uns schon lange und wird jede Beraterin und jeden Berater auf diesem Gebiet weiterhin umtreiben. Ich halte es für wichtig, sich anhand der erlebten Dynamiken immer wieder aufs Neue zu überlegen, ob die Beraterische Haltung oder die Gestaltung des Settings verändert werden sollte. Nur so kann man zu einem Erfahrungspotpourri kommen, das einen flexibel auf die jeweilige Situation reagieren lässt.

Bezüglich der Überlegungen zur Settinggestaltung habe ich in den vergangenen Jahren unterschiedliche, mitunter gegensätzliche Stimmen gehört. Es gab Konzepte, die grundlegend auf gemeinsame Gespräche mit beiden Elternteilen bauten. Ohne gemeinsame Gespräche galt eine Beratung mit hochstrittigen Eltern fast als erfolglos und nicht zielführend. Andere setzten dagegen auch auf Einzelgespräche, so auch ich, aber sozusagen immer mit dem Gedanken im Hinterkopf, dass es doch eigentlich wünschenswert wäre, wenn die Eltern sich endlich zu gemeinsamen Gesprächen bereit erklärten.

Die von den Familiengerichten zu uns geschickten Eltern bekommen ja von den Richtern auch den Auftrag, Elterngespräche in Anspruch zu nehmen, und sowohl Richter, als auch Eltern verstehen unter dem Wort „Elterngespräche“ eben gemeinsame Gespräche. Es ist gut, wenn die betreffenden Eltern das auch tatsächlich schaffen. Aber sehr viele Mütter und Väter versuchen bereits bei der Anmeldung aufgeregt zu erwirken, dass sie zunächst alleine sprechen wollen. Wir lassen uns darauf ein und hier erfolgt schon die erste kleine Beruhigung. Wo es nur ging, versuchten jedoch auch wir früher häufig, die betreffenden Eltern von gemeinsamen Gesprächen zu überzeugen. Die dann erfahrene Gesprächsdynamik, die manchmal mit Hass erfüllte Atmosphäre, in der ich mich schon manches Mal, salopp gesagt, wie ein Dompteur im Raubtierkäfig fühlte, erfordert dann oft ein hohes Maß an Beraterischem Stehvermögen. Besonders „knifflige“ Fälle bewegen manchmal so, dass sie im Team besprochen werden, oder in der regelmäßig stattfindenden Supervision mit unserem Supervisor Karl-Heinz Pleyer. Und eine solche supervisorische Erörterung eines Falles führte dazu, dass wir nun bei angemeldeten Elterngesprächen die Einzelgespräche nie mehr als Ersatz für gemeinsame Gespräche ansehen, sondern als in vielen Fällen einzig gangbare Vorgehensweise. Man kann sagen, dass Beratungsgespräche vernunftgesteuert sind. Das heißt, dass alle Argumente und alle methodischen Kniffe darauf abzielen, vernünftige Lösungen und Gedanken für die Klienten als solche erkennbar werden zu lassen, sodass diese sie in ihr eigenes Denken und Handeln einbauen können, um somit sozusagen ihre konstruktive Handlungsplanung verbessern zu können. Dafür muss jedoch der Bereich des Frontalhirns

aktiviert werden, der nämlich für die Impulskontrolle zuständig ist, in spezifischen Stresssituationen jedoch blockiert. Anstelle von notwendiger Impulskontrolle erfolgt in Stresssituationen Angst- oder Aggressionsreaktion. Ein dauerhaft durch Stress gehemmtes Frontalhirn kann zu impulsivem Verhalten, Depression, Ängstlichkeit und Schlafmangel führen, es ermöglicht jedoch keine vernunftgesteuerten Erörterungen im gemeinsamen Gespräch. Eine Stresssituation, in der das Frontalhirn akut gehemmt ist, ist gegeben, wenn man sich in Gegenwart eines Aggressors befindet und fühlt. Manche Elternteile erleben den Ex-Partner vor, während und nach der Trennung eben als solchen Aggressor. Häufig ist dies in den Fällen zu beobachten, die über familiengerichtliche Verfahren zu uns gelangen.



Die dargelegte Erkenntnis führt zu dem Schluss, dass bei solchen aggressionsgeladenen Ex-Paaren gemeinsame Gespräche für einen bestimmten Zeitraum kontraindiziert sind, da die Gegenwart eines empfundenen Aggressors sozusagen den „Stresslevel“ ansteigen lässt und somit vernunftgesteuertes Agieren blockiert. So wie man einem Blinden nicht sagen kann, doch mal genauer hinzuschauen, oder einem Tauben nicht sagen kann, doch einmal genauer hinzuhören, so können wir mit den beschriebenen Erkenntnissen über die hirnhysiologischen Mechanismen nicht erwarten, dass extrem negativ-emotional aufgeladene Elterngespräche

mit beiden Elternteilen zu konstruktiven Ergebnissen führen.

Wir müssen also davon ausgehen, dass wir nur zu zielgerichteten, zukunftsorientierten Überlegungen gelangen, wenn wir die jeweiligen Perspektiven in Einzelgesprächen kennenlernen, bei denen ein empfundener Aggressor eben nicht körperlich anwesend ist. Der Beratungsprozess wirkt dadurch mitunter zäher und langwieriger, er kann jedoch eher zu Ergebnissen führen, wohingegen bei sich wiederholendem Stress in gemeinsamen Gesprächen die Wahrscheinlichkeit steigt, dass die Beratung ergebnislos abgebrochen wird und möglicherweise in die nächste familiengerichtliche Runde geht. Das Neue in der Arbeit mit hochstrittigen Eltern ist für uns also, dass Einzelgespräche in vielen Fällen das Mittel der Wahl darstellen und nicht mehr nur als Ersatz für gemeinsame Gespräche angesehen werden.

Sexualfreundliche Erziehung in Kindertageseinrichtungen

(von Rike Palm-Zinkler)

In diesem Jahr führten wir zwei Fachtage im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft „Sexualfreundliche Erziehung in Kindertageseinrichtungen“ zusammen mit Frau Beate Guse (Gesundheitsamt Kreis Viersen) durch.

Am 27.1.2014 wiederholten wir wegen der starken Nachfrage die Veranstaltung „Sexueller Missbrauch gegenüber Kindern“, die im Vorjahr Hauptthema der Arbeitsgemeinschaft gewesen war.

Am 26.4.2014 ging es einen Tag lang um Präventionsmethoden: Altes auffrischen und Neues lernen – Inhalte sexualpädagogischer Arbeit in Kindertageseinrichtungen – Methoden, Programme, Projekte.

Diesem Fachtag lag unser Ansatz zugrunde, dass alle Erzieherinnen in den Einrichtungen schon eine Menge Sexualerziehung anbieten, ohne dass sie es bewusst so nennen würden.

Kindliche Sexualität meint in diesem Sinne das gesamte sinnlich-angenehme Erleben, das den Menschen von Anfang an gegeben ist. Dies bedeutet für Kinder vor allem die Beschäftigung mit ihren Sinnen, ihrem Körper und ihren Gefühlen.

Es ging uns daher um die gezielte Wahrnehmung des eigenen kompetenten Handelns der Erzieherinnen und die Erweiterung von Möglichkeiten in der alltäglichen Arbeit.

Wir baten sie, aus der täglichen Arbeit Arbeitsmethoden und Arbeitsmittel mitzubringen, die sie gerne zu dem Thema einsetzen. Es war gar nicht so einfach für die Mitarbeiterinnen, sich gezielt aus ihrer Arbeit etwas auszusuchen, da sich diese Methoden oft mit denen zur sinnesför-

dernden und sozial- emotionalen Bildung mischen. Hier begann in der Vorbereitung schon der Bewusstmachungsprozess für die bereits stattfindende eigene Arbeit zu diesem Thema und dessen ganzheitlicher Betrachtung.

Die Mitarbeiterinnen zeigten sich jeweils gegenseitig ihre bevorzugten pädagogischen Methoden und profitierten von dem „Fundus“ der anderen.

Bilderbücher rund um Schwangerschaft, Geburt und Entwicklung wurden vorgestellt und in ihrer Illustration erörtert. Bücher zur körperlichen Selbstbestimmung wurden wie in einem Kreis von Kindern vorgelesen und es wurde demonstriert, wie mit Kindern dazu das Nein-Sagen in Rollenspielsituationen geübt wird. Auch Bücher und Übungen zum Thema „Gefühle“ wurden spielerisch und mit viel Humor erprobt.

Sinnesfördernde Spiele und Übungen mit der Gruppe oder in Kleingruppen wurden mit viel Experimentierfreude durchgeführt. Die „Schätze“ der Kindergartenbox „Mein Körper gehört mir“ von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung wurde durch eine Einrichtung noch einmal in die Aufmerksamkeit aller Anwesenden gebracht.

Dabei zeigte sich, wie der Faktor Sprache als wesentlicher Bestandteil in der alltäglichen Arbeit den Kinder ermöglicht, Fragen zu stellen und Antworten zu Körper und Aufklärung zu bekommen, sie aber auch zur eigenen Körper- und Gefühlswahrnehmung sprachfähiger und urteilsfähiger macht. Das Gespräch, das sich oft zufällig zwischen den Erzieherinnen und den kleinen Kindern ergibt, ist dabei alltäglich eine sehr wesentliche Methode.

Die Mitarbeiterinnen einer Einrichtung hatten sich in dem Zusammenhang mit dem

eigenem, grenzachtenden Erziehverhalten beschäftigt, das den Blick auf die eigene authentische Haltung gegenüber den Kindern in den Fokus brachte. Jede Erzieherin erziehe mit ihrer Einstellung – ob sie nun nicht reagiert oder übersieht oder Verhalten der Kinder unterbindet. Eine selbstreflexive Haltung sei Voraussetzung, um Kindern einen angemessenen Raum für ihre Körpererfahrungen geben zu können und sie so zu begleiten, dass sie einen respektvollen Umgang mit ihrem Körper und dem der anderen lernen können. Dieses Thema führte in der Diskussion vom Fokus der einzelnen Erzieherin zu dem Gesamtteam einer Einrichtung und deren Zusammenarbeit.

Erzieherinnen wünschen sich, Rückhalt bei unsicheren oder schwierigen Situationen durch das Team und die Leitung zu finden. Das wird dann leichter, wenn die Sexualerziehung in die Konzeption der Einrichtung aufgenommen wird. Sie zeigt dann den Rahmen und schafft Transparenz nach innen und außen. Sie wirkt stärkend und entlastend auf alle Mitarbeiterinnen. Darüber hinaus erfahren auch die Eltern, wie das Team zum Thema steht und dass es die Fragen und die spielerischen sexuellen Ausdrucksformen ihrer Kinder kompetent begleitet.

Zwei Einrichtungen machten sich daraufhin in diesem Jahr unter unserer Leitung an die Erarbeitung eines sexualpädagogischen Konzeptes. Es handelt sich dabei um ein Stück Teamprozess, in dessen Vordergrund die Kommunikation zu sexualpädagogischen Themen steht. Es geht um Kennenlernen der Einstellungen der einzelnen Kolleginnen untereinander, den Befürchtungen und Unsicherheiten, aber auch den guten Erfahrungen und der Annäherung in einer wertschätzenden Atmo-

sphäre zur Erarbeitung einer gemeinsamen Arbeitsgrundlage.

Im Anschluss ist unser Ausschreibungstext zu einem solchen Teamtag zu lesen, den alle Teams bisher sehr positiv für sich bewerteten:

„Entwicklung eines sexualpädagogischen Konzepts in einer Kindertagesstätte“

Ein Teamtag für eine Kindertageseinrichtung

Sich selbst und den anderen entdecken und sinnlich erfahren, Unterschiede wahrnehmen, Fragen zum Kinderkriegen und zur Erwachsenensexualität („Wenn Mama und Papa sich küssen, kriegen sie dann ein Baby?“), Vater-Mutter-Kind-Spiele, Doktorspiele u. v. a.

sind für Kinder im Kindergartenalter Anliegen, für die Sie in der Einrichtung Erfahrungsräume bereitstellen.

Sie haben die Aufgabe, die Kinder altersangemessen zu begleiten und zu fördern, sowie ihre Fragen kindgerecht zu beantworten.

Gleichzeitig sind Sie bei dem Thema Sexualerziehung immer auch persönlich angesprochen, Sie sind herausgefordert, sich mit Ihren eigenen Wertvorstellungen und Erfahrungen auseinanderzusetzen.

An diesem Tag werden Sie miteinander ins Gespräch kommen und erste Schritte zur Erarbeitung einer gemeinsamen sexualpädagogischen Haltung tun.

Dies ist Grundlage für die Erarbeitung eines sexualpädagogischen Handlungskonzeptes, das das gesamte Team nach innen und nach außen stärken wird.

Wir bieten Ihnen dazu:

- *Ein fundiertes Fachwissen zu den sexualpädagogischen Entwicklungsphasen und den verschiedenen Ausdrucksformen kindlicher Sexualität.*
- *Geleiteter Austausch von Erfahrungen aus dem Alltag, um mehr Klarheit über die eigene Einstellung und die der anderen sowie über die bisherige Praxis zu gewinnen.*
- *Wahrnehmen und Benennen von eigenen Hemmungen und Barrieren aber auch Stärken im Umgang mit kindlicher Sexualität*
- *Vorstellen von Inhalten eines sexualpädagogischen Konzepts*
- *Geleiteter Auseinandersetzungs- und Einigungsprozess zu ausgewählten Themen*
- *Umgang mit den Eltern und ihren Bedürfnissen*
- *Eine Portion Humor und Leichtigkeit, das Thema anzugehen.*

Am Ende steht hoffentlich ein Prozess, der Sie entlasten wird und Ihnen Sicherheit im sexualpädagogischen Alltag verschaffen wird.

Zeitdauer: 7 Stunden, 8.30 bis 12.30, Pause, 13.30 bis 16.30

Rike Palm-Zinkler und Monika Verhoeven, Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Hildegardisweg 3, 41747 Viersen; 02162/15081

Unsere Arbeit in Zahlen – Statistik

Im Folgenden finden Sie unseren statistischen Jahresbericht. Die Zahlen werden durch Erläuterungen, Tabellen und Grafiken veranschaulicht.

Übersicht Fallzahlen

Im Berichtsjahr 2014 suchten 519 Familien und Einzelpersonen unsere Beratungsstelle auf. Davon wurden 227 (43,7 %) Ratsuchende aus dem Jahr 2013 übernommen und es gab 292 (56,3 %) Neuaufnahmen. Abgeschlossen werden konnten 277 Fälle.

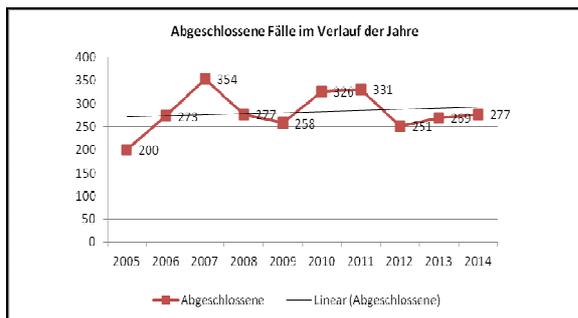
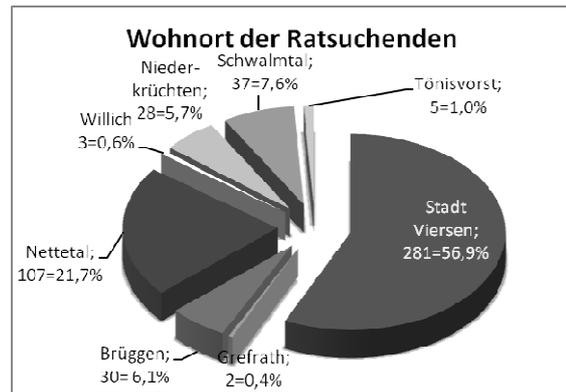
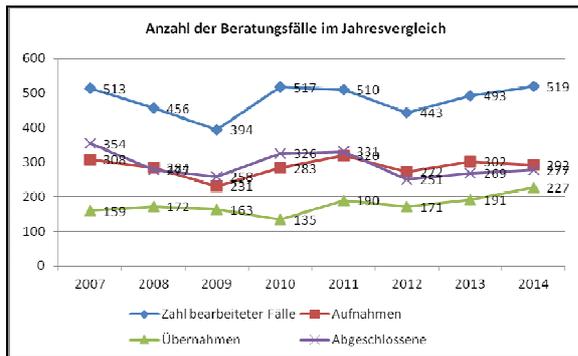
	Anzahl	Prozent
Gesamtzahl der Beratungsfälle	519	100%
Davon Neuaufnahmen im Jahr 2014	292	56,3 %
Davon Übernahmen aus den Vorjahren	227	43,7 %
Abgeschlossene Fälle in 2014	277	53,4 %

- Online-Beratung

Zusätzliche **13 Ratsuchende (11 weiblich, 2 männlich; davon 8 Eltern, 4 Jugendliche, 1 Lebensberatung)** nutzten die Online-Beratung.

- Offene Sprechstunden in Familienzentren

In 6 verschiedenen Familienzentren im Stadt- und im Kreisgebiet hielten wir im Berichtsjahr insgesamt 69 offene Sprechstunden ab.



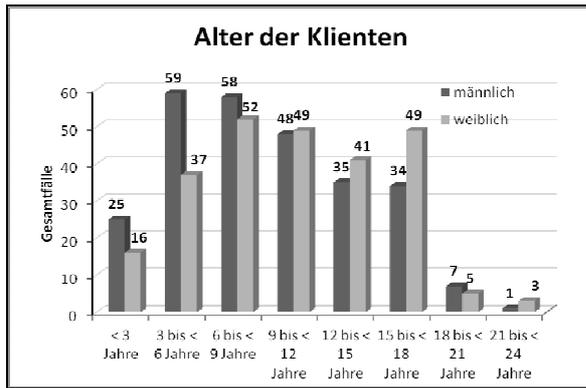
Hauptwohnsitz der Klienten in	Zahl	% Total	% nur Kreis
Stadt Viersen	291	56,0	
Stadt Nettetal	105	20,2	
Grefrath	4	0,8	3,3
Brüggen	28	5,4	22,8
Niederkrüchten	41	7,9	33,3
Schwalmtal	41	7,9	33,3
Tönisvorst	6	1,2	4,9
Willich	3	0,6	
Gesamt	519	100,0	100,0

Verteilung Stadt Viersen / Kreis Viersen / Stadt Nettetal

Im Jahr 2014 kamen 291 Ratsuchende aus dem Stadtgebiet Viersen, das sind 56 %. 105 Ratsuchende (20,2%) kamen aus der Stadt Nettetal und 120 (23%) kamen aus dem Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes. Die folgende Übersicht gibt eine differenzierte Aufteilung auf die Gemeinden wieder. Die übrigen 3 Fälle aus Willich sind als Ausnahmefälle mit gravierenden Gründen zu betrachten.

Altersverteilung / Geschlecht

51,4% der angemeldeten Kinder und Jugendlichen waren Jungen (267), 48,6% Mädchen (252).



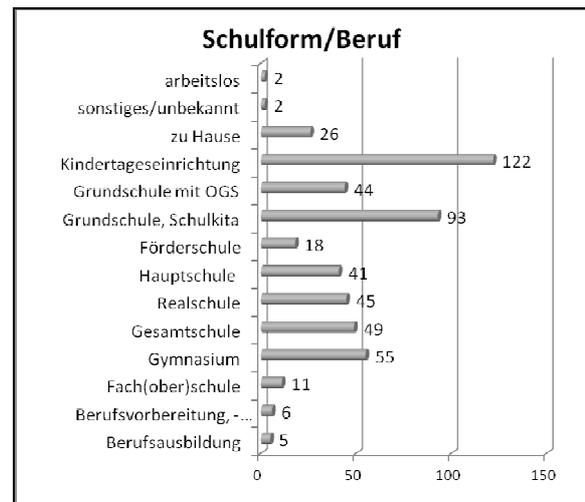
26,4% der vorgestellten Kinder waren im Vorschulalter, 39,9% zwischen 6 und 12 Jahren, ca. 30,6% im Pubertätsalter. Die verbleibenden 3,1% waren junge Erwachsene.

Altersverteilung*	♂**	♀**	Zahl	%
< 3 Jahre	25	16	41	7,9
3 bis < 6 Jahre	59	37	96	18,5
6 bis < 9 Jahre	58	52	110	21,2
9 bis < 12 Jahre	48	49	97	18,7
12 bis < 15 Jahre	35	41	76	14,6
15 bis < 18 Jahre	34	49	83	16,0
18 bis < 21 Jahre	7	5	12	2,3
Über 21 Jahre	1	3	4	0,8
Gesamt	267	252	519	100

Gesamtfälle

**♀ = Mädchen, ♂ = Jungen, % = Prozent

Schulform / Beruf



Schulform/Beruf *	Anzahl	Prozent
Berufsausbildung	5	1,0
Berufsvorbereitung	6	1,2
Fach(ober)schule	11	2,1
Gymnasium	55	10,6
Gesamtschule	49	9,4
Realschule	45	8,7
Hauptschule	41	7,9
Förderschule	18	3,4
Grundschule, Schulkita	93	17,9
Grundschule mit OGS	44	8,5
Kindertageseinrichtung	122	23,5
zu Hause	26	5,0
sonstiges/unbekannt	2	0,4
arbeitslos	2	0,4
Gesamt	519	100

Trennung und Scheidung

Die Anzahl der Beratungsanlässe, bei denen Trennung und Scheidung der Eltern eine Rolle spielte, blieb mit 30,6% auf hohem Niveau. Dabei gibt es zwei charakteristische Arbeitskontexte, beide mitunter

inhaltlich sehr brisant: Zum einen führen wir Gespräche mit hochstrittigen Eltern, die oft vom Familiengericht aufgetragen bekommen haben, mit unserer Unterstützung ihre Kooperationsfähigkeit zu verbessern. Zum anderen führen wir Begleiteten Umgang zwischen Kindern und Eltern teilen durch, nachdem der Kontakt zwischen beiden teilweise bereits für längere Zeit abgebrochen war. Da in der Region nicht ausreichend viele Plätze für Begleiteten Umgang angeboten werden können, liegen für diesen Arbeitsbereich zu viele Anmeldungen vor, wodurch eine längere Wartezeit entsteht, die naturgemäß kontraproduktiv erscheint. Wir müssen häufig für Verständnis für die Wartezeit werben, da aus organisatorischen Gründen nur eine begrenzte Anzahl an Begleiteten Umgängen parallel durchgeführt werden können.

	Anzahl	Prozent
Vor/in/nach Trennung/Scheidung	159	30,6
Gesamt	519	100%

Herkunft der Eltern

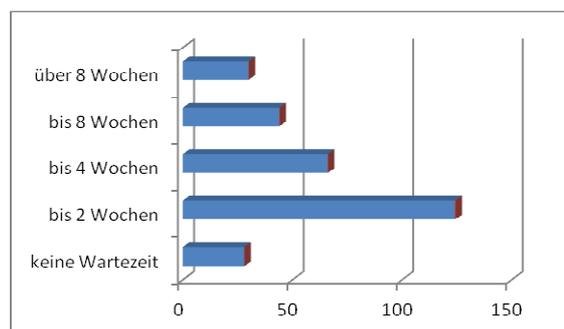
	Vater	Mutter
Deutschland	423	458
Afrika	9	2
Amerika	1	2
Asien	4	5
ehem. Sowjetunion	2	2
sonst. europäische Länder	43	25
Türkei	10	19
Unbekannt	27	6
Gesamt (abgeschlossen und laufend)	519	519

Wartezeiten

Die im Jahr 2010 eingeführten sogenannten vorgezogenen Erstgespräche haben sich weiterhin bewährt. Dabei luden wir die Eltern oder/und die Kinder und Jugendlichen möglichst zeitnah nach der Anmeldung zu einem ersten Beratungsgespräch ein. Anschließend erfolgt dann die nötige Wartezeit bis zur kontinuierlichen Beratung. (Nur bei den Fällen des Begleiteten Umgangs wurde kein vorgezogenes Erstgespräch geführt, da dabei wegen der zugrundeliegenden Problematik die Betreuung sozusagen aus einem Guss stattfinden soll.)

Wartezeiten bis zum ersten Fachkontakt	Anzahl	Anteil
keine Wartezeit	28	9,6%
bis 2 Wochen	124	42,5%
bis 4 Wochen	66	22,6%
bis 8 Wochen	44	15,0%
über 8 Wochen	30	10,3%
Summe Neuaufnahmen	292	100%

Wartezeit bis zum ersten Fachkontakt:



Die Rückmeldung der Ratsuchenden bestätigte uns, dass das schnelle Erstgespräch als sehr sinnvoll und meist bereits entlastend und hilfreich eingeschätzt wurde. So konnten wir bereits erste Fragen klären und ggf. zu passenderen Stellen

vermitteln. Nach dem Erstgespräch kam es aufgrund der hohen Nachfrage zu im Jahresverlauf schwankenden Wartezeiten bis zur kontinuierlichen Beratung. Hierüber bietet die folgende Tabelle einen Überblick, in dem alle Neuaufnahmen in 2014 berücksichtigt wurden.

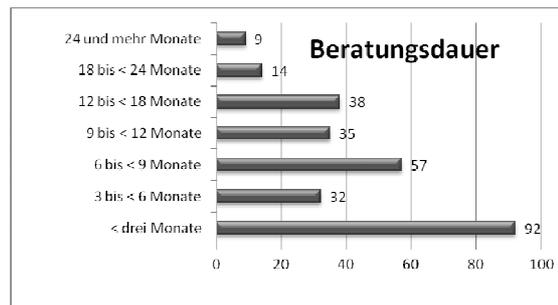
Wartezeiten bis zur kontinuierlichen Beratung	Anzahl	Anteil
(noch) keine kont. Beratung bzw. Kurzberatung (Einmalkontakte und Warteliste)	77	26,4%
bis 2 Wochen	27	9,3%
bis 4 Wochen	34	11,6%
bis 8 Wochen	40	13,7%
bis 12 Wochen	17	5,8%
über 12 Wochen	97	33,2%
Summe (Neuaufnahmen)	292	100,00 %

Dauer der Beratung

Betrachtet man bei den abgeschlossenen Fällen die Dauer der Beratung, so wird erneut deutlich, dass ein Großteil (33,2%) innerhalb von 3 Monaten abgeschlossen werden konnte (inklusive der Einmalkontakte).

Dauer der Beratungen	Anzahl	Anteil
unter 3 Monate	92	33,2
3 bis unter 6 Monate	32	11,6
6 bis unter 9 Monate	57	20,6
9 bis unter 12 Monate	35	12,6
12 bis unter 18 Monate	38	13,7
18 bis unter 24 Monate	14	5,1
länger als 24 Monate	9	3,2
Summe (abgeschlossene Fälle)	277	100 %

Dauer der Beratung:



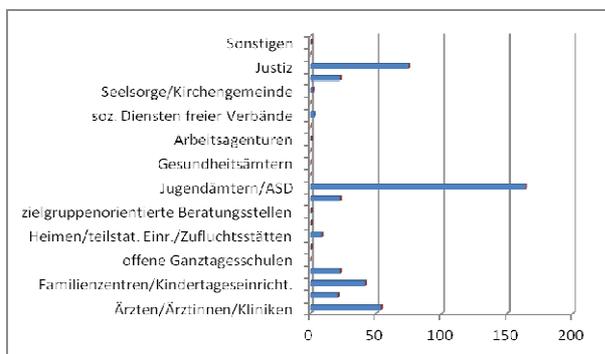
Fallbezogene Zusammenarbeit

Fallbezogene Zusammenarbeit	Anzahl	Anteil
Ärzte/Ärztinnen/Kliniken	54	12,16 %
Psychotherapeuten/innen	21	4,73 %
Familienzentren/Kindertageseinricht.	42	9,46%
Schulen	23	5,18%
offene Ganztageschulen		
Berufsvorbereitung/Berufsförderung	1	0,23%
Heime/teilstat. Einr./Zufluchtsstätten	9	2,03%
zielgruppenorientierte Beratungsstellen	1	0,23%
anderen Beratungsstellen	24	5,41%
Jugendämter/ASD	164	36,94%
Jugendämter/ASD mit Bezug zu §8a		
Gesundheitsämter		
Sozialämter		
Arbeitsagenturen	1	0,23%
Familienbildungsstätten		
soz. Diensten freier Verbände	3	0,68%
Frauenhäuser		
Seelsorge/Kirchengemeinde	2	0,45 %
Rechtsanwälten/Kanzleien	23	5,18%
Justiz	75	16,89%
Selbsthilfegruppen		
Summe	444	100,00 %

Wir bemühen uns, wenn nötig und möglich, mit anderen Fachstellen zu kooperie-

ren, um die Hilfen für die Familien optimal abzustimmen. Das Einverständnis der Erziehungsberechtigten für eine Kooperation holen wir schriftlich ein. Unsere Arbeit gestalten wir für die Ratsuchenden transparent und nachvollziehbar.

Die folgende Übersicht gibt die Anzahl der Kontakte mit den unterschiedlichen Institutionen wieder (d.h., dass die Gesamtzahl der Kontakte im Berichtsjahr nicht mit der Gesamtfallzahl identisch ist).



Fallübergreifende Kooperationen

Neben den aufgeführten fallbezogenen Kooperationen fand selbstverständlich ebenfalls fallübergreifende

Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Personen und Einrichtungen statt.

So führten wir 69 Sprechstunden in Familienzentren durch und nahmen an 51 Arbeitsgemeinschaften und Kooperations-treffen teil.

Dazu kamen die in der nächsten Tabelle aufgeführten Einmalveranstaltungen (Elternabende in Familienzentren, sowie Fachtage und Fachtreffen für Erzieherinnen):

Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer
Erzieherinnen	2	54
Eltern	14	221

Fachliche Fall-Unterstützung anderer Einrichtungen.

Zielgruppe	Termine	Teilnehmer
Erzieherinnen	17	60